

N a g o l d e r A m t s - & I n t e l l i g e n z - B l a t t .

Nr. 34.

Freitag den 25. April

1856.

2) Oberamtsgericht Nagold.
Altenstaig Stadt.

Gläubiger - Aufruf.

Nachdem in der Gausache des verstorbenen Jakob Sailer, Metzgers, sich auch bei der nunmehr ebenfalls gestorbenen Wittve Margarethe, geb. Buob, eine Ueberschuldung herausgestellt hat und demgemäß der Gant auch gegen die Wittve, resp. deren Nachlaß, erkannt worden ist, so werden diejenigen Gläubiger der Letzteren, deren Forderungen nicht schon bei der Schuldenliquidation des Ehemanns gemacht wurden, hierdurch aufgefordert, solche binnen 10 Tagen

bei dem Amtsnotariate Altenstaig anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit von der Masse ausgeschlossen würden.

Den 21. April 1856.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

1) Ebershardt,

Gerichtsbezirks Nagold.

Fabrisk - Verkauf.

Am
Dienstag den 29. d. Mts.
wird in der Wohnung des Johannes Kock, resp. Schultheiß dahier, eine Fabriskversteigerung abgehalten, wobei vor-
kommt:

- 150 Str. Heu und Dehnd,
- 40 Bund Dinkeltroh,
- 20 " Roggenstroh,
- 150 " Haberstroh,
- 100 " geworrenes Haberstroh,
- 20 " Gerstenstroh,
- 100 " Weizenstroh,
- 15 " Erbsestroh,
- 12 Stück tannene Bretter,
- 2 " birnbäumene Bretter,
- 4 hölzerne Kessel und
- 3 Haufen Compost.

Hierzu werden die Kaufesliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Verkauf

Morgens 8 Uhr
beginnt und Baarzahlung zu leisten ist.
Den 23. April 1856.

Schultheißenamt.
Werner.

2) Nagold.

Wohnungs - Veränderung.

Dem verehrten Publikum mache ich hienit die höfliche Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen und nun in der hintern Gasse in dem Hause des Herrn Kupferschmieds Fischer und Gottfried Wagner, Schuhmachers, wobae

Gottlieb Wagner,
Schneidermeister.

N a g o l d .

Empfehlung.

Cassinetts in guter Qualität und beliebiger Auswahl sind stets zu äußerst billigem Preis zu haben bei

Margaretha Walz.

Loose.

1. Mai zu haben in der

Zu der in Stuttgart stattfindenden Verloosung von Kunstwerken der rheinischen Kunstvereins-Ausstellung sind a 30 fr. per Stück von heute an bis
G. Zaiser'schen
Buchhandlung.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold ist zu haben:

Das württembergische Polizeirecht

von Dr. Gustav Koller.

Dritte nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung ganz umgearbeitete Auflage.
Durchgesehen und revidirt von Jakob Lock, K. württ. Reg. - Assessor.
Zwei Lieferungen. Preis complet 3 fl. 12 fr.

N a g o l d .



Ein Ortsvorsteher, der zugleich Ratheschreiber, Pfandhofsbeamter und Verwaltungsktuar ist, er bietet sich zu Annahme von Incipienten, wobei jedoch vorausgesetzt wird, daß dieselben eine gute Schulbildung genossen haben und eine schöne Handschrift führen.
Näheres sagt

die Redaction

Altenstaig.

Lehrlings - Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen wohl-erzogenen, kräftigen, jungen Menschen in die Lehre auf.

Fried. Kohler, Seilermeister.

3) Altenstaig.
Geld auszuleihen.

400 Gulden

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche zweifache Versicherung zum Ausleihen parat:

Friedrich Hensler,
Glasermeister.

N a g o l d .

11

Effringen, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten
Mittwoch den 30. April,
Vormittags 10 Uhr,
60 Stücke Langholz vom 50ger abwärts,

aus ihren Gemeindevaldungen Krienling und Oberhaupt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Schultheißenämter werden höflichst ersucht, dieß in ihren Gemeinden rechtzeitig bekannt machen zu lassen.
Den 24. April 1856.

Schultheißenamt.
Seeger.

Farren zu verkaufen.

Bei Ochsenwirth Kappler in Kuppingen ist ein 1 1/2 Jahr alter, rother Farren, welcher sich zum Ritt gut eignet, zu verkaufen.

21. Walddorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.
Es liegen

1000 Gulden

gegen gute Sicherung, größtentheils in Gütern, zum Ausleihen parat; bei wem? sagt

die Redaktion.

N a g o l d.

Neue Schriften.

In der G. Zaiser'schen Buchhandlung sind folgende neu erschienene Schriften zu haben:

Hebel's ausgewählte Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes. Für die reisere Jugend, insbesondere für Volks- und Schulbibliotheken herausgegeben von Karl Stöber. Mit Stahlstichen. Elegant geb. in engl. Leinwand und mit Gold verziert. Preis 1 fl. 24 kr.

Die Dame mit dem Totenkopf in Stuttgart. Original-Roman von Dr. M. R. Wespe. Erscheint vollständig in 12 Lieferungen, wovon alle 14 Tage eine solche zu dem Preise von 9 kr. ausgegeben wird. Die erste Lieferung wird auch auf Verlangen zur Ansicht mitgetheilt.

Goldkörner für Bienenhalter und Bienenfreunde, oder verschiedene Vortheile und Handgriffe, um aus der Bienenzucht den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. — Enthaltend: Beschreibung von neuen Magazin- und Schwarmkörben, um nicht nur den Honig ganz rein zu gewinnen, sondern um auch das Schwärmen zu befördern oder zu verhüten; Belehrung Ableger zu machen; Bienen leicht zu vereinigen, Nachschwärme zu vermeiden; Königinnen zu erziehen; sehr bequeme Fütterungsarten; Weisellostigkeit zu erkennen und derselben abzuwehren; Stöcke gut zu überwintern; bequeme Flugbretter; Bienen auf leichte Art auszutreiben; einfache Rauchpfeife und verbesserte Rauchmaschine; und wie Honig und Wachs auszumachen ist, nebst Anweisung Meth und Essig zu bereiten u. d. d. Vierthe verbesserte Auflage, mit vielen Abbildungen. Preis 1 fl. 24 kr.

Ein's ist Noth! Christlicher Hausfreund in guten und bösen Tagen. Auserlesene Kerngebete und Lieder zur Erbauung und zum Trost in den Wechselfällen des Lebens. Geschöpft aus den Schriften frommer und bewährter Männer der älteren Zeit, von den Herausgebern des „Christlichen Hausbuchs“. Preis brosch. 1 fl. 48 kr.

Lieder Sammlung für die Schule. Vier Abtheilungen, in stufenmäßig geordneter Folge bearbeitet von J. Chr. Weeber und Friedrich Krauß. 1. Heft, zum Gebrauch der Elementarklasse. 2. Heft, zum Gebrauch der Mittelschule. 3. Heft, zum Gebrauch der Oberschule. 4. Heft, zum Gebrauch der gehobenen Oberklasse, mit einem Anhang: 5. Heft, „Lieder Sammlung für Knabenschulen.“ Preis des Heftes 6 kr.

11

Wildberg.

Unterzeichneter hat für pünktliche
Zinszahler

700 fl.

zu einem oder mehreren Posten, aus
einer Pflegschaft zum Ausleihen parat.
Den 21. März 1856.

Fried. Reichardt, d. Aelt.

Beschäftigung:

für 10—12 tüchtige Schlosserge-
sellen bei Mechanikus Ankele in
Nalen. — Für Jungschmide in der
Maschinen-Fabrik Göttingen. — Für
Schlosser und Eisendreher in Ober-
türkheim. — Für 50—80 Schrei-
nergesellen in der Stadt St. Gallen.

In der unterzeichneten Buchhandlung
ist zu haben:

Liebhavertheater,

Monhaupt, Anleitung für junge
Schauspieler u. Dilettanten.

2. vermehrte Auflage. Preis 27 kr.
G. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Freudenstadt, 19. April 1856.

	per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	2	6	2	1 52
Gerste	1	15	1	12 1 10
Haber	—	36	—	35 — 32
Erbsen	—	—	1	17 — —
Waizen	—	—	2	5 — —
Bohnen	—	—	1	19 — —

Calw, 19. April 1856.

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	17	30	16	39 15 48
Gerste	10	30	10	10 9 36
Dinkel	7	48	7	16 6 51
Haber	5	15	4	38 4 24

Sulz, 19. April 1856.

	per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	2	9	—	2 —
Waizen	2	20	—	2 2
Gerste	1	12	—	1 6
Haber	—	32	—	— 28
Bohnen	—	—	—	1 12
Wicken	—	—	—	— 50

Allerlei.

London. Mit dem Frieden ist auch das erste Exemplar der großen Schmiedeeisenkanone fertig geworden und somit ein technisches Problem gelöst worden, an welchem der größte Eisenmeister Englands, Nasmyth, scheiterte. Der große College von ihm, Horsfall in Mersey, hat eine Kanone aus einem Stück oder vielmehr zu einem Stück Eisen zusammengeschiedet, 500 Ctr. von Gewicht, durch und durch Schmiedeeisen ohne eine Spur von Krystallisation, welche bisher bei Schmiedung so großer Massen nicht zu vermeiden gewesen war. Es wurde 7 Wochen lang Tag und Nacht daran geschmiedet. Beim Bohren des Laufs, 13 $\frac{1}{2}$ Zoll lang, 11 Zoll Durchmesser, fand man das Eisen durchweg noch in vollster Schmiedetextur, ohne eine Spur von Krystallisation. Die Kugeln für diese Riesenkanone wiegen 302 Pfund jede und sollen jetzt mit 90 Pfund Pulver fünf englische, d. h. eine große deutsche Meile geschleudert werden. Das ungeheure Werk hat weit und breit das lebhafteste Interesse erregt und unterhalten, weniger vom Militärischen als vom technisch-wissenschaftlichen Standpunkt. Einige Regierungen ließen den Prozeß allerdings nur im militärischen Interesse überwachen, besonders der Pascha von Aegypten, der sich durch seinen Bevollmächtigten den Verlauf der Sache jede Woche berichten ließ. Morgen- und Abendstern Cobden's und Brigg's sprachen sehr entrüstet über diese Verschwendung von Arbeit und Wissenschaft für zerfärbende Zwecke mitten in der Freude über den Frieden. In weniger manchestergefinnten Zeitungen hieß es aber, daß der Friede keine lange Dauer verspreche und deshalb die Lösung des großen Problems, mit 300-Pfündern eine deutsche Meile weit zu schießen, gar keine unzeitige sei. Im Uebrigen und Allgemeinen scheint aber England zufrieden mit dem Frieden: man könne doch vorläufig und vielleicht ein paar „seasons“ hindurch gute Geschäfte machen. Bei allem Reichthum doch bloß Proletariat, welche nur an den Tag denken und zufrieden sind, wenn sie Aussicht auf 24 Stunden haben!

Ein merkwürdiger Coloss ist die Stadt London mit ihren 327,391 Häusern und 2,362,000 Einwohnern, — mehr als die Königreiche Sachsen, Württemberg und Hannover zählen. Wollte einer die Bewohner Londons paarweise an sich vorübermarschiren lassen — mit einer Geschwindigkeit von 3 englischen Meilen die Stunde, — so würde es 9 volle Tage und Nächte erfordern. Die Straßen der Riesenstadt sind mit Gold gepflastert, jede englische Meile kostet 8000 Pfund, die jährlichen Reparaturen kosten 1,800,000 Pfund; jeden Abend brennen 360,000 Gaslichter auf den Straßen und kosten jährlich über $\frac{1}{2}$ Million für Gas. — Die Hälfte der Häuser in London ist Eigenthum von etwa einem Schoß reicher Grundbesitzer, wie überhaupt in England der Grund und Boden meist einem Manne gehören, der ihn auf eine gewisse Reihe von Jahren — in der Regel — 99 veräußert; nach Ablauf dieser Zeit fällt derselbe sammt den

darauf stehenden Gebäuden an ihn zurück. Ganze Quartiere Londons gehören dem Marquis of Westminster, dem Herzog von Bedford. Beträgt die Miete eines Hauses 300 Pfund jährlich, so ist der Kaufpreis auf 10 Jahre 3000 Pfund, auf 20 Jahre 6000 Pfund u. s. w., der jährliche Miethwerth aller Häuser Londons wird auf 12 $\frac{1}{2}$ Millionen berechnet.

Auf dem Lande in den wallonischen Provinzen an der Maas ist es altherkömmliche Sitte, die Leichen mit ihren besten Kleidern, selbst mit ihren Schmucksachen ausgestattet, zu beerdigen. Jüngst starb im Dorfe M. ein vermögendes Mädchen; es wurde aufs stattlichste herausgeputzt und in behänderter Müze und Shawl in den Sarg gelegt. Dieser war geschlossen, als man bemerkte, daß man einen wesentlichen Theil der Ausstattung der Leiche vergessen hatte. Nach einiger Berathung wurde der Sarg wieder geöffnet und das Vergessene, das auf einem Stuhle liegen geblieben war, der Leiche beigegeben, nämlich — ihr Regenschirm.

Auf dem Richtplatze in Bern stand eine dichtgedrängte Menge; ein junger Raubmörder küßte sein Verbrechen. Als der Kopf unter dem Schwerte des Richters fiel, rief Einer hoch zu Roth: wer wird nun dran kommen? — Das war vor einem halben Jahre. Vor ein paar Tagen ist er selber dran gekommen; da fiel sein Kopf unter dem Schwerte. Es war der Thierarzt in Bern, der seine Frau umbrachte, um mit einem bösen, liederlichen Weibe zu leben. „Die sinnliche Lust hat mich hieher geführt, sagen Sie's der Menge!“ hat der Verbrecher auf der Richtstätte den Geistlichen. Auf dem Platze redete der Geistliche zu der Menge über die entsetzlich um sich greifende Unsitlichkeit und beschwor alle Braven des Landes, der einreisenden Unzucht den Krieg zu machen. — Nach dem Thierarzte wurde die Leiche eines Raubmörders Böstger ohne Sarg unter dem Schafot verscharrt, weil der Vater „wo wege de Kösste“ keinen wollte machen lassen.

Den vornehmen Trinkern geht's so, daß sie viel mehr Champagner trinken als in Frankreich wächst; die Milchtrinker in Belgien aber wollen nicht mehr und andere Milch trinken als in den Eutern wächst. Sie bedienen sich daher der polizeilich eingeführten Milchmesser, mit deren Hülfe man im Augenblick erfährt, von der Kuh hat die Milch so viel Theile und vom Brunnen so und so viele. Im Durchschnitte waren in Belgien neun Zehntel aller zum Verkauf gebrachten Milch um die Hälfte oder ein Drittel gefälscht und gestreckt und in Tournai wurden vor ein paar Tagen über 500 Maß der Verkäufer weggenommen und den Spitalern zugewiesen.

Zürich. Ein Genrebild republikanischen Lebens bietet die Erscheinung, daß der Mann, der längere Zeit an der Spitze des Kantons Zürich gestanden, und den der Oberländer unter die Bundesbarone zählt, Hr. Dr. Alfred Escher, jüngst vom Bezirkscommando als Rekrut requi-

pünktliche

fl.

Kosten, aus
reihen parat.

rdt, d. Welt.

ung:

Schlosserge-
Anfele in
ide in der
en. — Für
r in Ober-
80 Schrei-
St. Gallen.

uchhandlung

ater,

für junge
ttanten.

preis 27 fr.
i se r'schen
andlung.

i se.

April 1856.

fr.	fl.	fr.
—	1	52
12	1	10
35	—	32
17	—	—
5	—	—
19	—	—

1856.

fr.	fl.	fr.
39	15	48
10	9	36
16	6	51
38	4	24

856.

fr.	fl.	fr.
—	2	—
—	2	2
—	1	6
—	—	28
—	1	12
—	—	50

virt und also, nachdem er in den wichtigsten Fragen des Landes den Ton angegeben hat, den Schulschritt — rechts, links — lernen muß. Ueberdies hätte er Buße zu zahlen, weil er seinen Austritt aus dem Regierungsrath, wodurch er militärpflichtig wurde, dem Bezirkscommando anzuzeigen vergessen hat.

Düsseldorf. Die Düsseldorf'er Zeitung enthält die Nachricht, daß am 31. März Herrn Goldschmidt in Paris eine vierte Planetenentdeckung gelungen ist, durch welche die Zahl der kleinen Planeten auf 40 und die Zahl der Planeten überhaupt auf 48 gebracht wird, von welchen 10 auf Frankreich kommen. Der Planet steht in der Jungfrau, unweit des Planeten Mars, der gegenwärtig Abends am südlichen Himmel in hellem röthlichem Lichte glänzt.

Den härtesten Kopf, den man kennt, giebt's in Frankfurt. Es ist ein versteinertes Menschenkopfs, der im Steinbruch bei Frankfurt 20 Fuß tief im Lager gefunden worden und wer weiß wie alt ist.

In England hat man die Erfahrung gemacht, daß feuchte und dumpfe Zimmer verbessert werden, wenn man Cyprien an die Außenwände pflanzt.

Die Einwohnerzahl in Wien sammt Vorstädten, mit Ausschluß der Garnison, betrug nach den Ausweisen der letztvorgenommenen Zählung 426,282.

Weiße Einer unserer Elegants, das Schnurrbart und Henri IV. zusammen eigentlich ein Kreuz vorstellen sollen? Als die Mauren in Spanien eingefallen waren und sich des Landes bemächtigt hatten, suchten die Christen nach einem Merkmale, das sie von ihren Feinden unterscheidet und an welchem sie einander erkennen möchten. Endlich kam man überein, das Zeichen des Kreuzes im Gesicht zu tragen und dies so zu bewirken, daß man auf der Oberlippe einen Bartstreifen und am Kinn einen anderen, aber perpendicular laufenden, stehen lasse. So entstand der Schnurrbart, der also ursprünglich ein Symbol der Freiheit und Einigkeit ist. Man begreift jetzt leicht, warum Schnurrbarte zu tragen in Rußland verboten ist.

Im Punjab sind seit der Herrschaft der Engländer in jenen Provinzen 1105 Kinder durch Wölfe, 334 durch Bären und 124 durch Leoparde zerrissen worden. — Von Birkenhead nach Liverpool soll ein unterseeischer Tunnel nach demselben Plane, wie einer, zwischen Dover und Calais ausgearbeitet ist, angelegt werden. — Auf den Englischen Eisenbahnen kamen im verfloßenen Jahre 246 Personen um's Leben, 444 wurden mehr oder weniger beschädigt.

Gemeinnütziges.

Verwendung des Salzes bei Viehfutter.
Eelt vielen Jahren wenden erfahrungreiche Viehzüchter das Salz mit großem Vortheil, besonders für die

Wiederkäufer an. Beim Pferde zeigen sich weniger vortheilhafte Erfolge des Salzgenusses. Das Salz schügt das Futter vor Fäulnis und verbütet den Schimmel; es ersetzt den durch Kochen oder Waschen verschiedener zum Futter dienender Pflanzentheile verloren gegangenen Theil auflöslicher Salze, z. B. bei zerschnittenen Kartoffeln oder Runkelrüben; auch befördert das Salz die Absorption des zur Verdauung so nothwendigen Speichels, steigert den Appetit der Thiere und befördert die Bildung von Fett, Milch u. s. w., weshalb es besonders in der letzten Periode der Mähnung von großer Wichtigkeit ist. Im Fall der Genuß des Salzes die Thiere zu sehr erhitzen, giebt man ihnen wöchentlich zweimal eben so viel Glaubersalz als sie Kochsalz genießen. Feste Regeln über die anzuwendende Menge Salz lassen sich nicht gut geben; sie richtet sich nach der größeren oder geringeren Feuchtigkeit des Klima's, des Bodens, der Jahreszeit und des Futters. Je jünger das Thier, desto mähtiger muß der Gebrauch sein, welchen man vom Salz macht. Bei der Fütterung thut man das Salz entweder in starke, nicht zu dicht gewebte leinene Säcke, die man zuerst anfeuchtet und dann so hängt, daß das Thier mit der Zunge daran lecken kann, was von ihm nach seinem Belieben geschieht, oder man benutzt das Steinsalz, wenn man sich dasselbe verschaffen kann, und legt Stücke davon in die Krippe. Häufiger aber noch wird das Salz dem Futter beigemischt. Dieß scheint dem Vieh besonders dann zu behagen, wenn das Futter vor dem Genuße angefeuchtet wurde. Solche gefalzene Nahrung reizt den Appetit in hohem Grade. Wenn das Futter an und für sich feucht ist, so begnügt man sich damit, das Salz bloß darüber zu streuen und dann das Ganze durchzumengen; ist dagegen das Futter trockener Natur, so feuchtet man es mit Wasser an, in welchem das Salz zuvor aufgelöst worden ist. Einige Landwirthe salzen das Heu, und zwar so, daß schichtweise Salz und Heu in dem Verhältniß von 2 bis 5 Gewichtstheilen Salz zu 1000 Gewichtstheilen Heu übereinander aufgestapelt werden. Auch setzt man dabei nicht selten etwas Stroh zu, wodurch die Feuchtigkeit aufgesogen wird. Man kann das Salz dem Vieh täglich, oder 2 bis 3 mal wöchentlich geben. Natürlich muß die Menge in dem letzteren Falle bedeutender sein als im ersteren; am besten ist wohl der tägliche Gebrauch kleiner Mengen. Hämmer können verhältnißmäßig das meiste Salz vertragen. Man darf hoffen, daß eine größere durch die Regierungen geförderte Verwendung des Salzes nicht bloß zur Hebung eines wichtigen Zweiges der Landwirthschaft, sondern auch dahin führen wird, eine größere Ordnung und Berechnung in der Landwirthschaft anzuwenden zu sehen. Die Art des Salzverbrauchs zur Fütterung nöthigt den Landmann zu wägen, zu messen, zu beobachten und zu berechnen, er wird dadurch auf den Nachweis der Erzeugungskosten hingelenkt. Erst wenn dieser Geist der Ordnung und Berechnung allgemein verbreitet ist, wird man das vortheilhafteste Wirthschaftssystem ermitteln und den Schlüssel zur Erhaltung des Nationalreichthums finden können.